

neuen, aus Afrika hergebrachten Getiers, und selbst nachdem sie am Tisch Platz genommen, sehen sie den Fremdling, mit weit nach dem Rücken zugekehrten Antlitz und das Essen vergessend, beständig mit unverrückten Augen an. Etwas inzwischen zu begehren, geht nicht an. Wenn es schon spät am Abend ist und keine Ankömmlinge mehr zu hoffen sind, tritt ein alter Diener mit grauem Bart, geschorenem Haupthaar, grämlicher Miene und schmutzigem Gewande herein, läßt seinen Blick still zählend nach der Zahl der Anwesenden umhergehen und den Ofen desto stärker heizen, je mehr er gegenwärtig sieht, wenigleich die Sonne durch ihre Hitze lästig wird; denn es bildet bei den Deutschen einen vorzüglichen Punkt guter Bewirtung, wenn alle vom Schweiß triefen. Öffnet nun einer, solches Qualms ungewohnt, nur eine Fensterritze, so schreit man sogleich: „Zugemacht!“ Antwortest du: „Ich kann es vor Hitze nicht aushalten,“ so heißt es: „Suche dir ein anderes Gasthaus!“ Und doch ist nichts gefährlicher, als wenn so viele Menschen, zumal wenn die Poren geöffnet sind, ein und denselben Qualm einatmen, in solcher Luft speisen und mehrere Stunden darin verweilen müssen. Viele gibt es, die an heimlichen Krankheiten, z. B. der so häufig vorkommenden spanischen oder französischen Krätze leiden, von der man sagen kann, sie sei allen Völkern gemeinsam. Von solchen Kranken droht größere Gefahr als von Ausfägigen.

Der bärtige Ganymed kommt wieder und legt auf so vielen Tischen, als er für die Zahl der Gäste hinreichend glaubt, die Tischtücher auf, grob wie Segeltuch, für jeden Tisch bestimmt er mindestens acht Gäste. Jene, die mit der Landessitte bekannt sind, setzen sich, wo es ihnen beliebt; denn hier ist kein Unterschied zwischen arm und reich, zwischen Herren und Knechten. Sobald sich alle an den Tisch gesetzt, erscheint wieder der sauersehende Ganymed und zählt nochmals seine Gesellschaft ab und setzt dann vor jeden einzelnen einen hölzernen Teller, einen Holzlöffel und nachher ein Trinkglas. Wieder etwas später bringt er Brot, was sich jeder zum Zeitvertreib, während die Speisen kochen, reinigen kann; so sitzt man nicht selten nahezu eine Stunde, ohne daß irgendeiner nach Essen begehrt. Endlich wird der Wein von bedeutender Säure aufgesetzt. Fällt es nun etwa einem Gaste ein, für sein Geld um eine andere Weinsorte zu ersuchen, so tut man anfangs, als ob man es nicht hörte, aber mit einem Gesichte, als wollte man den ungebührlichen Begehrer umbringen. Wiederholt der Bittende sein Anliegen, so erhält er den Bescheid: „In diesem Gasthose sind schon so viele Grafen und Markgrafen eingekehrt, und keiner hat sich noch über meinen Wein beschwert; sieht er dir nicht an, so suche dir ein anderes Wirtshaus.“ Denn nur die Adligen ihres Volkes halten sie für Menschen und zeigen auch häufig deren Wappen. Damit haben die Gäste einen Bissen für ihren bellenden Magen. Bald kommen mit großem Gepränge die Schüsseln. Die erste bietet fast immer Brotstückchen mit Fleischbrühe oder, ist es ein Fast- oder Fischtag, mit Brühe